

Yonin no johou

Die Legion der Andersartigen

Von Jim

Kapitel 2: A new danger

Chapter 01: A new danger

Mitten in der Stadt trat ein junger Mann aus einem Laden auf die Straße. Er sah sich kurz um, griff dann in die Tasche seines Mantels und holte eine Packung Zigaretten hervor. Er nahm eine Zigarette aus der recht zerdrückten Packung, steckte sie sich in den Mund und die Packung wieder weg. Mit einem Sturmfeuerzeug steckte er sich die Zigarette an und setzte schließlich seinen Weg fort. In seiner Hand hielt er eine weiße Plastiktüte und was sich auch immer darin befinden mochte, es war recht sperrig, sodass sich einige Ecken und Kanten deutlich abzeichneten.

"Sono!" Er blieb stehen und sich ein wenig nach hinten. "Hey Sono!"

Ein Junge kam auf ihn zugerannt. Vollkommen außer Puste blieb er vor ihm stehen, stützte sich auf die Knie und atmete erst mal so gut es ging durch. Schließlich sah er auf und Sono drehte sich vollends zu ihm um.

"Du sollst doch mit dem Rauchen aufhören!", fuhr ihn der Junge an und langte nach der Zigarette, doch Sono zog seinen Kopf nach hinten hin weg und entging dem Griff so.

"Und ich habe dir gesagt das du solche Aktionen unterlassen sollst.", brummte er.

"Du bringst dich damit selbst um."

"Ach Quatsch."

Der Junge mit den kurzen braunen Haaren stellte sich wieder normal hin und sah seinen Freund schmollend an. Sono seufzte ein wenig entnervt. Er nahm noch einen Zug von der Zigarette, dann warf er sie in einen Gullydeckel und sah sein Gegenüber fordernd an. Dieses strahlte ihn an und drückte ihm einen kleinen Kuss auf. Sono verschränkte die Arme vor der Brust.

"Du weißt es gibt keinen richtigen Kuss, nachdem du geraucht hast!"

"Ja..." Der Mann mit den tiefroten Haaren schnaufte durch die Nase, grinste dann aber

unwillkürlich. "... ich weiß."

Sono setzte seinen Weg fort und Ryuichi ging neben ihm her. Er hatte eine Hand in die Manteltasche von Sono gesteckt und ihre Hände hatten sie darin ineinander gefaltet. Wenn man sie gemeinsam sah konnte man meinen das sie eventuell Brüder wären... aber spätestens wenn sie sich einen Kuss gaben, konnte ein jeder sehen, dass sie ein Paar waren. Zwar war Ryuichi noch zwei Jahre jünger als Sono, und sah auch noch um einiges jünger aus als er es eigentlich war. Oftmals wurde er für dreizehn Jahre geschätzt, war aber in Wirklichkeit siebzehn. Doch nachdem er seine ID Karte vorzeigte, war klar wie alt er wirklich war. Und obgleich er sich hin und wieder wie ein kleiner Junge verhielt, konnte er genauso gut reif und erwachsen sein. Aber diese kindliche Seite war eine der Eigenschaften von Ryuchi, die ihn für Sono irgendwie noch liebenswerter machte. Es war eine Eigenschaft, die man heut zu Tage sehr selten fand.

"Wo hast du eigentlich gesteckt? Ich habe eine Viertelstunde gewartet."

Ryuchi kratzte sich grinsend an seinem Hinterkopf.

"Ich habe einfach ein wenig die Zeit vergessen.", gab er zu, "Tut mir leid."

Sono hielt an und blickte strafend auf Ryuchi herab. Dieser sah ihn fragend an. Dann legte der Ältere ihm eine Hand auf die Wange, lächelte warmherzig und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen. Plötzlich jedoch schreckte Ryuchi zurück und spuckte auf den Gehweg.

"Uäh!", schrie er auf, "Das war ekelhaft! Du schmeckst nach Zigaretten!"

"Ich weiß... das war die Strafe fürs zu spät kommen.", antwortete Sono ohne eine Miene zu verziehen.

"Du bist gemein!"

"Das hast du dir selbst zuzuschreiben."

Ein schriller Piepton riss Itai aus seinem sanften Traum. Routiniert fuhr seine herum und schlug auf die große Taste an dem Wecker, welcher den Ton sofort verstummen ließ. Zwischen den dünnen, dunkelblauen Lamellen, die vor dem Fenster hingen unter dem das Bett stand, erblickte er graue Wolken die das komplette Firmament bedeckten.

"Und wieder mal ein großartiger Tag...", dachte er sich und seufzte leise.

"Nun schau nicht so.", flüsterte eine Stimme leise neben ihm, "Immerhin regnet es nicht."

Er drehte sich herum und blickte in das Gesicht von Iwaku. Sie legte ihm eine Hand auf die Wange und gab ihm einen Kuss. Er konnte nichts anderes tun als sie so

anzulächeln, wie sie es mit ihm tat. Schließlich rückte er ein Stück näher und sie schmiegt sich aneinander. In diesem Moment wusste Itai wieder, wieso er sich seinen Wecker immer etwas früher stellte, als es eigentlich nötig war. So konnte er sich noch Zeit für ein paar ruhige Momente mit der Frau nehmen, die er mehr liebte als sein eigenes Leben. Er liebte es einfach ihre Wärme so nah bei sich zu spüren.

"Wir müssen aufstehen...", wisperte sie und eröffnete seine Augen.

"Ja... es muss wohl sein."

Er setzte sich aufrecht hin und streckte sich, wobei einige seiner Wirbel deutlich hörbar knackten. Sie hingegen stand direkt auf und ging zum Kleiderschrank, wobei er ihr, mit großen Vergnügen, hinterher sah. Iwaku öffnete den Schrank nahm sich eine Unterhose heraus und als sie anzogen hatte, schickte auch Itai sich daran auf zu stehen und sich anzuziehen.

Obwohl es die Organisation für die sie beide arbeiteten anfangs nicht gerne gesehen hatte, lebten die beiden 18 jährigen in einer Unterkunft. Ihr direkter Vorgesetzter hatte bei der Leitung ein gutes Wort für sie eingelegt, weil er der festen Überzeugung war, dass die Arbeit der Beiden sich dadurch verbessern würde - zumindest hatte er das seinen Vorgesetzten erzählt. Und wenn sie kein offizielles gemeinsames Zimmer bekommen hätten, dann hätten sie sich sowieso in das des anderen geschlichen. Der Nachteil an diesen Jugendlichen war, dass es um einiges schwerer war sie zu kontrollieren - ganz besonders, wenn es um so etwas ging.

Itai und Iwaku hatten sich recht schnell angezogen. Sie trugen die weiße Uniform ihrer Organisation, bestehend aus einem weißen T-Shirt, eine weißen Stoffhose, weißen Turnschuhen und einem weißen Mantel, falls sie ausgingen. Natürlich hatten sie auch noch private Kleidung die sie tragen konnten, allerdings war die Uniform während ihrer "Arbeitszeit" Pflicht.

Nachdem sie sich gewaschen hatten verließen sie das Zimmer und schritten durch die Gänge. Schweigend traten sie in den Lift und Iwaku drückte den Knopf. Nahezu unmerklich setzte sich der Fahrstuhl in Bewegung. Lediglich das rote Zahlendisplay zeigte an, dass sie immer weiter nach unten fuhren. Und genauso sanft wie er angefahren war, stoppte der Fahrstuhl auch. Mit einem Signalton öffnete sich die Tür und die Beiden stiegen nahezu synchron aus.

Im Flur des Erdgeschosses stieg ihnen schon der sanfte Geruch des Frühstücks schon in die Nase. Mit leicht knurrendem Magen betrat Itai die Kantine, die von der Einrichtung her der einer Schule ziemlich ähnelte. Nur das man hier nicht bedient wurde. Es gab mehrere sehr große Tische auf denen alles stand was man für ein gutes Frühstück benötigte. Vom Brot bis zum frischen Orangensaft stand auf dem Tisch alles. Es befanden sich schon einige andere Personen im Raum und verzehrten ihr Frühstück. Einige waren in ihrem Alter, einige jünger.

Itai und Iwaku nahmen sich je ein Tablett und die Sachen, die sie gerne frühstücken wollten, dann setzten sie sich an einen der Tische und begannen zu Essen. Nur wenigen Minuten nachdem sie sich gesetzt hatten, gesellte sich ein Junge zu ihnen.

"Morgen!", begrüßte er die zwei überschwänglich fröhlich.

"Guten Morgen!"

"Tag."

Es handelte sich um Sora Tashikawa, ein anderer Junge der hier arbeitete. Er war erst vierzehn Jahre alt, aber dennoch schon sehr begabt. Vielleicht war er sogar einer der begabtesten Mitarbeiter, die es hier gab. Doch Sora bildete sich nichts darauf ein. Er war einfach nur ein sonniges Gemüt, eine Frohnatur. Zwar konnte er auch ernst und konzentriert sein und war ein guter Mitarbeiter, aber meistens war er es, der für eine positive Stimmung im Raum sorgte.

"Angeblich gibt es heute wieder ne Außenmission, Sucharbeit.", meinte Sora etwas über den Tisch gebeugt, da er Itai und Iwaku gegenüber saß.

"Du hast schon wieder im Zentralrechner rumspioniert oder?" Itai nippte an seinem Kaffee. "Das kann zu Stress führen und das weißt du."

"Ach, mach dir um mich mal keine Sorgen. Du weißt ich kann nicht aufgespürt werden."

"Man kann dich vielleicht nicht anhand einer virtuellen Spur finden, aber du hinterlässt Spuren in der Realität - und das weißt DU."

"Jaja, aber keine Sorge!" Er biss in sein Brötchen. "Du weischt dasch isch sorgfältig arbeite.", nuschelte er weiter.

"Schluck erst mal runter... das ist abstoßend.", wies Iwaku ihn zurecht, auch wenn sie das nicht wirklich ernst meinte.

"Wenn du schon die Daten von Usura geklaut hast...", begann Itai, "... dann klär uns doch gleich darüber auf was genau heute auf dem Plan steht."

"Wie schon gesagt, eine Suchmission. Genauer weiß ich auch nicht, ich habe nicht weiter nachgeschaut."

"Ach komm..."

Itai sah Sora mit einem "Ich dich doch"-Blick an, aber dieser grinste nur ein wenig verlegen.

"Aber es stimmt! Ich wurde unterbrochen, eine Patrouille war auf dem Weg zum Rechenzentrum. Und von meinem Rechner aus käme ich nicht an die Daten ran."

Zuerst zweifelte Itai an den Worten Soras, doch dann glaubte er ihm. Er hatte keinen Grund zu schwindeln und war zudem noch eine wirklich ehrliche Haut. Sora gehörte nicht zu den Leuten, die das Herz auf der Zunge trugen, aber er gehörte zu der Sorte

Mensch, die ihre Freunde nicht beschwindelten - auch nicht, wenn es um Kleinigkeiten ging. Und das war der Punkt, weshalb Itai ihm vertraute. Zwar konnte Sora hin und wieder ein wenig naiv sein, aber er wusste worum es im Leben gehen konnte... nahezu jeder in dieser Organisation wusste das.

"Dieses verdammte Inselfsystem über das die Rechner laufen.", zischte Sora, "Wenn wir ein ganz normales Netzwerk hätten so wie jede andere Firma auch, dann könnte ich von meinem Zimmer aus an die Daten von ihnen ran kommen."

"Aber wir sind nicht bei einer normalen Firma und wir haben auch kein normales Netzwerk."

"Genau!"

"Ich hoffe sie haben alle gut geschlafen..."

Ein Mann mittleren Alters trat in den Raum, der wie ein Klassenzimmer eingerichtet war. Es gab mehrere Sitzbänke die immer aus drei Plätzen bestanden. In einer Reihe gab es zwölf Plätze, also vier dreier Bänke und insgesamt gab es drei Reihen. Die Reihen waren voll besetzt mit Jugendlichen die alle dieselbe Kleidung trugen wie Itai oder Iwaku. Es war eben eine Einheitsuniform. Einige der Jugendlichen hatten sich ihre Kleidung ein wenig modifiziert. So hatten einige zum Beispiel die Ärmel abgeschnitten oder den Ausschnitt verändert. Doch im Grunde hatten sie alles das Gleiche an.

"... denn heute werden sie eine Außenmission bekommen die den ganzen Tag andauern kann."

"Was habe ich gesagt?", flüsterte Sora zu Itai herüber.

Auf eine Leinwand wurde eine Satellitenaufnahme der Stadt geworfen. Die Karte war mit einigen roten Punkten versehen.

"Wie sie hier sehen können wurden von uns verdächtige Subjekte gesichtet."

Verdächtige Subjekte war nichts anderes als ein Codewort für "Menschen wie sie es sind". Denn keiner der hier im Raum anwesenden, mit Ausnahme der Person vor den Tischen, war normal. Sie waren alle anders, sie hoben sich von der Masse in der Stadt ab. Nein, nicht von der Masse in der Stadt... von der Masse der gesamten Welt. All diese Jugendlichen in dem Raum waren anders. Sie konnten Dingen tun, die sonst niemand tun konnte. Einige konnten Dinge schweben lassen, andere wiederum konnten sich teleportieren, einige konnte körpereigene Energie manifestieren und daraus Geschosse formen und wieder andere, wie zum Beispiel auch Sora, vermochten mit Maschinen zu verschmelzen, wenn sie nur die richtige Zugangsmöglichkeit besaßen. Sie alle waren sogenannter "Espers", Menschen mit übernatürlichen Fähigkeiten. Und sie alle waren hier bei "Taigai", einer Organisation, die sich um solche Menschen kümmerte.

Eine Organisation war deswegen von Nöten, weil die Fähigkeiten die einige Menschen entwickelten, unkontrolliert zu einer Gefahr wurden. Wenn jemand in der Lage war Energie zu Geschossen zu manifestieren, musste er lernen damit umzugehen - sonst konnten andere Menschen zu Schaden kommen. Einige der Personen in diesem Raum, hatten dies auf sehr schmerzhaft Weise lernen müssen. Denn die paranormalen Fähigkeiten konnten ungewollt benutzt werden. Zum Beispiel bei einem extremen Wutanfall oder anderen, sehr starken psychischen Instabilitäten. Und durch eben jene Instabilitäten, kamen Menschen zu Schaden. Es war die Aufgabe von Taigai dies zu verhindern. Taigai spürte Personen auf, die übernatürliche Kräfte besaßen und zeigten ihnen, damit richtig umzugehen. Man sah den sich überwiegend im Kindesalter befindenden Menschen jedoch nicht an, was sich hinter ihnen verbarg, man musste sie mühsam suchen. In der Regel gaben Esper ein Signal von sich ab. Es war sehr schwach, aber über spezielle Geräte der Organisation, konnte man es orten. Außerdem gab es auch Esper, die die Fähigkeit besaßen, diese Energie zu spüren, was die Suche natürlich erleichterte.

"Sie werden in Trupps von zwei Personen aufgeteilt werden und sollen versuchen, diese Personen ausfindig zu machen. Wie immer stellen sie eine Gefahr für die Bevölkerung dar. Da ihre Kräfte bisher wahrscheinlich unentdeckt, untrainiert und unbekannt sind, ist höchste Vorsicht geboten. Ich möchte nicht soweit zu gehen zu behaupten das sie in Lebensgefahr schweben, aber sie können durchaus in eine solch gefährliche Situation kommen. Versuchen sie ihre Zielpersonen ruhig zu halten und Aufregung sowie auch Aufsehen zu vermeiden. Die Zivilbevölkerung soll in jedem Fall geschützt werden. Jedem Trupp wird eine Zivilperson zugewiesen. Wenn sie ihre Zielperson gefunden haben, kehren sie wieder zurück. Da jeder seinen Partner kennt brauche ich ja wohl nichts weiter tun als ihnen die Akten zu geben. Bitte kommen sie vor."

Itai saß in einem kleinen Bus, welcher die Mitglieder in die Stadtteile brachte, wo sie zu suchen hatten. So modern ihre Zeit auch war, sie waren in einer solchen großen Stadt immer noch auf recht primitive Hilfsmittel angewiesen. Ein Helikopter oder etwas derartiges hätte zuviel Aufsehen erregt. Taigai war keine offiziell operierende Organisation, sie arbeiteten im Untergrund. Es gab nu sehr Wenige die von ihrer Existenz wussten - und die arbeiteten in der Regel für sie. Natürlich fand man im weltweiten Datennetz allerhand Gerüchte und Theorien, aber diese konnten einfach nicht bestätigt werden. Und solange man nicht beweisen konnte, dass Taigai da war, gab es auch nichts zu befürchten.

In seinen Händen hielt er eine Mappe, die alles mögliche über die Zielperson enthielt. Ein Foto das von irgendeiner Sicherheitskamera gemacht worden war, die überall in der Stadt hingen. Auf einigen zusammengetackerten Blättern stand das, was die Organisation über ihn hatte herausfinden können - und das war nahezu alles. Manchmal bekam Itai Angst, wenn ihm so bewusst wurde, dass diese Organisation wirklich alles über jemanden herausfinden konnte, wenn sie es wollte.

Aber diese Angst schon er in der Regel immer schnell beiseite. Es war nicht so das diese Daten für irgendetwas missbraucht wurden. Sie wurden dazu eingesetzt die Person zu finden und die Person sollte zu ihrem eigenen Schutz - und zum Schutz der

Zivilbevölkerung - gefunden werden. Es war nicht so das an ihnen Versuche gemacht wurden oder sie wie Tiere in Käfigen gehalten werden sollten.

"Ryuchi Resuke...", murmelte Itai.

Ryuchi ging mit einer voll bepackten Einkaufstüte vor sich her. Er konnte zwar kaum etwas sehen, aber nichts desto trotz bahnte er sich seinen Weg durch die engen Gassen des Viertels. Immerhin war heute Markt und er war extra früh aufgestanden, um noch frische Lebensmittel zu bekommen. Auf dem Markt waren diese einfach am billigsten zu bekommen, da nur sehr wenige der Verkäufer dort großen Ketten unterstanden, die in den regulären Supermärkten die Vorherrschaft besaßen.

Doch dann stieß er gegen etwas und fiel nach hinten weg, da er von seinem Hindernis zurückprallte. Im letzten Moment griff eine Hand nach ihm, packte ihn am Kragen und verhinderte den vermutlich schmerzhaften Aufschlag auf dem Boden. Ruckartig wurde er wieder in eine stabile Position gezogen. Ryuchi lugte an der Tüte vorbei.

"Danke! Das war knapp!"

Er konnte ein Mädchen sehen. Sie trug einen weißen Mantel der ungefähr bis zu den Knöcheln reichte. Hin und wieder hatte er Jugendliche in solchen Mänteln gesehen, aber er hatte sie noch in keinem Laden gefunden. Er hatte schon die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass diese Mäntel von irgendwo anders herkamen, denn das würde auch erklären, warum man sie so selten sah. In dem Mantel steckte ein Mädchen, dass nicht viel älter sein konnte als er. Dennoch war sie gut einen Kopf größer. Ihre langen weißen Haare hatte sie zu einem Zopf geflochten und sie trug ein Headset.

"Entschuldigung, ich habe nicht aufgepasst." Sie musterte ihn. "Bist du Ryuchi Resuke?"

Misstrauisch blickte der Junge sie an. Es gab nur sehr wenige Personen die seinen Nachnamen kannten. Und da er dieses Mädchen nicht kannte, ging er lieber einen Schritt nach hinten. Misstrauisch sah er sich nach allen Seiten hin um.

"Wozu willst du das wissen?"

"Nun... ich habe dich gesucht. Ich möchte das du gerne mit mir kommst."

Seine Augen weiteten sich. Schlagartig drehte er sich auf dem Absatz um, lies die Papiertüte mit den Lebensmitteln fallen und rannte was seine Beine nur hergaben. Da er um einiges schneller war als Iwaku gedacht hatte, und sie auch nicht mit dieser Reaktion gerechnet hatte, war er schon in eine Seitengasse geflüchtet, als sie die Verfolgung aufnahm.

"Scheiße! Er läuft weg!", brüllte sie ins Headset.

"Keine Angst, ich sehe ihn. Er rennt auf den Markt.", drang Itais Stimme aus dem Kopfhörer.

Itai stand auf dem Dach das direkt an die Straße grenzte, auf der sich Iwaku befand, welche nun die Verfolgung des Jungen aufgenommen hatte. Er wechselte zur anderen Dachseite herüber und versuchte dem Jungen mit seinen Augen zu folgen. Er rannte über den Hauptweg im Markt in Richtung der anderen Seite. Itai sprintete los. Die Häuser hier um den Markt herum standen so dicht beieinander, dass man von Dach zu Dach springen konnte.

"Lauf über die Mittelstraße.", schleuderte Itai in das Mikrofon, "Ich gehe über die Dächer außen rum!"

"Okay!"

Doch das war leichter gesagt als getan. Der Markt war wie immer sehr gut besucht. Für einen Jungen von Ryuchis Statur war es kein Problem, zwischen den Passanten hindurch zu kommen. Da Iwaku jedoch um einiges größer war und somit auch mehr Masse hatte, fiel es ihr nicht so leicht. Sie warf einen flüchtigen Blick zu den Häusern und entdeckte Itai wie er über die Dächer hastete und sprang. Eine solche Situation war immer sehr kompliziert. Wenn die Zielperson Angst vor ihnen entwickelte, hatten sie kaum eine Chance, sie mitnehmen zu können.

Der Junge bog schließlich am Ende des Marktes, zwischen zwei Häusern, in eine weitere Seitengasse ein.

"Itai! Er ist abgebogen!"

"Ich hab's gesehen!"

Iwaku bog eine Straße vorher ab.

"Versuch ihn weiter von oben zu verfolgen, vielleicht können wir ihn so einkesseln."

"Gut."

Ryuchi's Beine begannen langsam zu schmerzen. Er war nicht besonders fit oder trainiert, aber es musste bis nach Hause reichen! Wer auch immer diese Person war, er wollte ihr nicht so ohne weiteres in die Hände fallen. Und es war nicht mehr weit bis nach Hause. Nur noch durch zwei Straßen, dann wäre er da. Bei diesem Gedanken sammelte er nochmals all seine Kraft und gab sie seinen Beinen. Den Weg kannte er auswendig, er musste nicht nachdenken - er musste nur eines: LAUFEN!

Vollkommen außer Atem schlug er die Tür hinter sich zu. Sein Atem ging wie der eines Hundes, nachdem er viel gerannt war. Sono blickte ihn ein wenig verwirrt an.

"Was ist los?", erkundigte er sich, "Und wo sind die Einkäufe!"

"Das ist irgendwer...", keuchte Ryuchi und musste schlucken, während er von der Tür wegtrat, "... hinter mir... mir... her..."

"Was?!"

Sono sprang auf während Ryuchi ihm näher kam. Ein seltsames, surrendes Geräusch kam von der Tür und Sona nahm Ryuchi hinter sich, wobei er hinter sich auf den Tisch griff. Nach einigen Sekunden sprang die Tür auf und ein weißhaariges Mädchen in einem weißen Mantel, der so aussah als wäre er von einer Uniform, trat ein. Sono riss seine Hand vorne und ein Revolver, der eindeutig ein großes Kaliber war, zielte direkt auf ihren Kopf.

"Komm einen Schritt näher und ich schieß dir ins Gesicht.", drohte er ihr.

Aber die Drohung schien Wirkung zu zeigen, denn das Mädchen blieb tatsächlich stehen. Allerdings verzog sie keine Miene.

"Wenn du das tust...", erklang eine Männerstimme rechts hinter Sono, "... werde ich dich und deinen kleinen Freund umbringen."

Irgendwie war ein Junge in der Wohnung aufgetaucht, welcher seine Hand auf Sono gerichtet hatte. Er trug den gleichen Mantel wie das Mädchen, ganz offensichtlich waren sie ein Team. Sono blickte aus den Augenwinkeln zu ihm herüber. Vor seiner Handfläche schwebte eine tennisballgroße, grüne leuchtende Kugel. Er wusste zwar nicht was das war, aber irgendwie war es ihm unheimlich.

"Was wollt ihr von Ryuchi?"

"Das geht nur ihn etwas an.", beantwortete der Junge der Frage.

"Ich denke es geht mich sehr wohl etwas an.", protestierte Sono, "Denn ich sehe nicht ein, warum ich ihn euch einfach so überlassen sollte."

"Weil du keine Wahl hast."

"Wenn ihr Sono anrührt...", keuchte Ryuchi immer noch etwas außer Atem, "... dann werde ICH euch töten."

Sowohl Itai als auch Iwaku stieß es bei diesem Satz übel auf. Keiner wusste welche Fähigkeiten dieser Junge besaß, vermutlich noch nicht einmal er selbst, und wenn ihm so viel an diesem Jungen lag, dann konnten sie ihn nicht anrühren. Die Gefahr, dass sie selbst verletzt oder gar getötet wurden war einfach zu groß. Und das Risiko wollte keiner der beiden eingehen. Doch solange der Junge mit den roten Haaren seinen Revolver nicht runternahm, dachte Itai im Traum nicht daran die manifestierte Energie wieder zu lösen.

Iwaku blickte ihrem Gegenüber direkt in die Augen. Sie ignorierte den Revolver so gut es ging. Wenn er schießen würde, dann würde sie getroffen werden... vermutlich würde sie sogar sterben. An dieser Tatsache gab es nichts zu rütteln, also warum sollte sie sich unnötige Sorgen darum machen und vor Angst verrückt spielen? Das Taigai Mitglied durfte gerade nicht so reagieren, sondern musste die Beherrschung behalten.

"Sieht schlecht aus...", ging sie die Situation in ihrem Kopf durch, "Der Kerl wird den Jungen nie hergeben, wir müssen uns etwas anderes einfallen lassen."

"Komm.", meinte sie zu Itai, "Gehen wir. Das bringt nichts."

Schweigend und missbilligend verschwand die Energiekugel vor seiner Hand wieder. Sono dachte jedoch nicht daran die Schusswaffe herunter zu nehmen. Aus den Augenwinkeln heraus warf Itai den beiden einen scharfen Blick zu, dann verließ er schweigend mit Iwaku die Wohnung und ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen. Ein wenig erleichtert seufzend nahm Sono die Pistole wieder runter. Er blickte zu Ryuchi herüber, welcher etwas verängstigt auf dem Boden kauerte.

"Sag mal Ryuchi... wer waren die beiden?"

"Ich... ich weiß es nicht."

"Nun wer auch immer sie waren... sie wollten irgendetwas von dir." Sono blickte Ryuchi eindringlich an. "Hast du etwa geklaut?"

"Nein!", antwortete Ryuchi empört.

"Hmm... dieser Typ war besonders seltsam. Er ist aus dem Nichts aufgetaucht. Und dieser grüne, leuchtende Ball vor seiner Hand." Sono rief sich das Bild noch mal vor sein inneres Auge. "Irgendetwas stimmte an diesem Kerl nicht. Und das Mädchen war auch irgendwie unheimlich." Ryuchi nickte zustimmend. "Aber was auch immer diese Beiden wollten... du gehst ab jetzt nicht mehr alleine aus dem Haus. Ich will nicht das du denen noch einmal über den Weg läufst."

Wieder nickte Ryuchi stumm und für eine Sekunden kehrte eine bedrückende, eine beunruhigende Stille ein. Schließlich konnte Ryuchi nicht weiter an sich halten und krallte sich an seinen Geliebten. Sono strich ihm sanft über den Kopf.

"Ich weiß nicht wer das war...", dachte er, "... aber ich werde es definitiv herausfinden!"

"Das könnte schwerer werden.", seufzte Iwaku.

"Wir müssen den Jungen einfach mitnehmen, wenn er das nächste Mal das Haus verlässt. Immerhin haben wir ihn schon früh gefunden, dass ist ein Vorteil."

"Ist es das?", fragte sie ihn, "Was hat es uns gebracht? Nichts..."

"Komm einen Schritt näher und ich schieß dir ins Gesicht."

Die Art wie dieser Junge das gesagt hatte und der Ausdruck in seinen Augen hatten Bände gesprochen. Er würde ihnen den Jungen nie so ohne weiteres mitgeben. Auf der anderen Seite durfte Taigai sich nicht zu erkennen geben. Im Moment befanden sie sich in einer Zwickmühle. Denn der andere Junge würde eher sterben als

aufzugeben. Wenn sie ihm jedoch alles erklären würden - was sie allerdings nicht durften - dann bestände immerhin die Möglichkeit das er verstehen würde, um was es ging. Immerhin stand auch sein Leben auf dem Spiel.

"Immerhin wissen wir jetzt schon mal wo er wohnt.", stellte Itai fest, "Wir brauchen eigentlich nur noch darauf warten, dass er alleine ist."

"Itai... wenn ich von zwei fremden Personen verfolgt werden würde, die mich mitnehmen wollten und ich vorerst aus dieser Situation heraus gekommen bin, würdest du mich doch beschützen oder?"

Er blieb stehen und sah sie fragend an, ihre Miene hingegen blieb bitterernst.

"Was soll die dumme Frage? Natürlich würde ich das!"

"Du würdest die ganze Zeit an meiner Seite bleiben und nicht davon weichen, komme was wolle - richtig?"

"Ja! Selbstverständlich! Ich liebe dich!"

"Und genau da liegt die Misere.", meinte sie, "Dieser Ryuchi wird ebenfalls geliebt."

Jetzt verstand Itai, was Iwaku ihm damit hatte sagen wollen. Der Groschen war gefallen. Sein Blick senkte sich auf dem Boden. Wenn das wirklich stimmte, dann war die Situation so eben um einiges komplizierter geworden. Er wusste nur zu gut wie man jemanden beschützen möchte den man liebt.

"Tja... dann müssen wir uns wohl etwas einfallen lassen."

Auf den Dächern eines Hauses nahm eine Frau ihr Fernglas vor ihren Augen weg und verlor somit den Blick auf die zwei Jugendlichen, die sie bisher beobachtet hatte. In ihre zierlichen, in fingerfreien Handschuhen steckenden Händen drehte sie das Gerät und drückte unten auf einen Knopf.

"Das könnte schwerer werden."

"Gut...", murmelte sie und schaltete die Aufnahme wieder ab, "Das Gespräch ist drauf."

Das Fernglas verschwand in einer roten Handtasche, die ihr locker über die rechte Schulter hing. Farblich war die Handtasche auf ihr Kostüm angeglichen, welches einen chinesischen Schnitt hatte. Sie mochte solche Kleidung. Nun holte sie aus der Tasche ein Handy hervor, klappte es auf und wählte eine kurze Nummer. Mit einer anderen Hand setzte sie sich eine Sonnenbrille auf.

"Ich bin es.", meldete sie sich als sie hörte, dass am anderen Ende der Leitung abgehoben wurde, "Ja, sie haben ihn. Ich habe ihr Gespräch aufgezeichnet. Nein, sie haben ihn nicht. Gut... wir gehen weiterhin vor wie geplant."

Ohne die Antwort der Person an der anderen Leitung abzuwarten - sie wusste allerdings eh was kommen würde - klappte sie das Handy wieder zusammen und ließ den Gegenstand in ihrer Tasche verschwinden. Ihr rechter Mundwinkel hob sich in die Höhe.

"Hab dich...", flüsterte sie.